

**Klaus Sachs-Hombach (Hg.): Verstehen & Verständigung:
Intermediale, multimodale und interkulturelle Aspekte von
Kommunikation und Ästhetik**

Köln: Herbert von Halem 2016, 230 S., ISBN 9783869622002,
EUR 28,50

Fragen nach den Grenzen und Möglichkeiten des Verstehens und nach den Bezugsgrößen der oftmals damit in Verbindung stehenden Verständigungsdynamiken, die einen geisteswissenschaftlichen und analytischen Ansatz sinnvoll legitimieren können, sind von brennender Aktualität. Wird demnach bewusst danach gefragt, in welchem Wechselverhältnis sich Verstehen und Verständigung befinden, und werden zusätzlich Aspekte intermedialer, multimodaler und interkultureller Kommunikationspraxen und Ästhetiken integriert, dann lassen sich durch diese Zusammenführung klassische mit modernen Ansätzen logisch und fruchtbar in Beziehung setzen.

Die einzelnen Beiträge des Sammelbands *Verstehen & Verständigung: Intermediale, multimodale und interkulturelle Aspekte von Kommunikation und Ästhetik*

gehen auf die 14. Internationale Konferenz der Deutschen Gesellschaft für Semiotik (DGS) zurück, die im Jahr 2014 zur Themenstellung „Verstehen und Verständigung“ in Tübingen abgehalten wurde. Im weitesten und interdisziplinären Sinn ging es um die Erfassung der titelgebenden Phänomene in systematischer Perspektive, wobei der gemeinsame Ausgangspunkt in der Annahme verortet wurde, „dass der verstärkte Einsatz intermedialer und multimodaler Formen der Kommunikation in einer zunehmend global ausgerichteten, damit aber zugleich heterogener werdenden Kultur veränderte Bedingungen der Verständigung geschaffen hat, die ein erneutes Nachdenken über ihre hermeneutischen Voraussetzungen sinnvoll erscheinen lassen“ (S.9). Die einzelnen Kapitel des Sammelbands folgen in ihrer inhaltlichen Ausrichtung

den formulierten Tagungszielen, von den hermeneutischen und semiotisch geprägten Traditionen und Grundlagen über die medienwissenschaftlichen und philosophischen Konzepte der Medialität und Multimodalität bis hin zu verschiedenen Ansätzen interkultureller Verständigung.

Das erste Kapitel dient der grundlegenden Herausarbeitung der Begrifflichkeiten und präsentiert zunächst sprachanalytische und logische Konzeptualisierungen des Verstehens-Begriffs (Oliver R. Scholz), thematisiert dann das Verhältnis von Verstehen und Körperlichkeit im Kontext der Philosophie der Verkörperung (Jürgen Trabant) und schließt mit einer posthermeneutischen Auseinandersetzung des Diesseits und Jenseits des Sinns (Dieter Mersch). Das zweite Kapitel beginnt mit einem Fokus auf dem Verhältnis von Wahrnehmung, Emotion und Bedeutung bei Theateraufführungen (Erika Fischer-Lichte), wechselt dann zum multimodalen Verstehen von Texten und zusätzlichen Ausdrucksressourcen (Hartmut Stöckl), entwickelt eine Differenzierung von Intermedialität im Sinne einer hybriden oder gepfropften beziehungsweise gekoppelten Konfiguration (Uwe Wirth), widmet sich abschließend der relationalen und transformativen Medialität am Beispiel Film und Malerei (Beate Ochsner) und dem Verstehen von im Film verorteten audiovisuellen Metaphern und Metonymien (Kathrin Fahlenbrach). Im dritten Kapitel wird zunächst eine Hermeneu-

tik des Fremden und der Andersartigkeit (Philipp Stoellger) entwickelt, um dann die mimetische Nachahmung als Verständigung ohne Verstehen (Dorothee Kimmich) und abschließend die Konzepte der Plurikulturalität und Ähnlichkeit in den Blick zu nehmen (Anil Bhatti).

Die einzelnen Beiträge widmen sich mit einem bewusst interdisziplinären Fokus einem gänzlich komplexen sowie „transkulturellen Thema“ (S.9), wobei durch die verschiedenartigen und plausibel erarbeiteten Zusammenhänge von jeweils thematisch relevanten Zeichendynamiken, medialen Realisierungen und Kommunikationskonzepten – im Kontext von Verstehen und Verständigung – eine inhaltliche Leitlinie hergestellt wird. Den Beiträgen gelingt ein exploratives Erfassen unterschiedlicher Phänomene des Verstehens und eine kritische Bezugnahme auf die Dynamik der Verständigung, so dass zwar ein „Bedingungsverhältnis“ (S.10) dieser Konzepte deutlich herausgearbeitet wird, jedoch ebenfalls die verschiedenen Momente und Aspekte der Differenz zum Tragen kommen. Die Komplexität des Themas findet sich in der Vielfalt der Beiträge wieder, so dass gerade für hermeneutisch geprägte Forschungsrichtungen, die sich mit dem interpersonalen und intermedialen Verstehen sowie den Prozessebenen der Verständigung befassen, mit Sicherheit relevante Impulse gelegt werden.

Lars C. Grabbe (Münster)